

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Physikalische Winter-Belustigung

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

Grotjan, Johann August

Nordhausen, 1766

§. 238. Was unter der im vorigen Paragrapho gemeldeten frischen Erde zu verstehen sey

[urn:nbn:de:bsz:31-333469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333469)

Was unter der im vorigen Paragrapho gemeldeten frischen Erde zu verstehen sey.

Es ist vorher gesagt, daß die zum Winterriebe bestimmten Ranunkeln in frische Erde gepflanzt werden sollten, und hierunter verstehe ich eine solche Erde, welche nicht nur fruchtbar ist, sondern auch noch nie türkische Ranunkeln getragen, mithin alle diejenigen Kräfte noch in sich hat, welche türkische Ranunkeln aus der Erde an sich zu nehmen pflegen, ihr findet selbige nicht nur in Kohlgärten auf den Beethen, wo Kohl, Selleri, und andere Küchen-speisen gut darinn wachsen, sondern auch in Feldern auf fruchtbaren Aeckern, Maulwurfshausen von den Wiesen geben auch gute Erde zum Ranunkelbaue her; versetzt dergleichen Erde mit verfaultem Holz-erde, mit verfaultem Mist, mit Sande, nach obiger Anzeige, damit sie locker und leicht davon werde, so werden die türkischen Ranunkeln in selbiger gar wohl gedeihen. Freudig wird auch alles andere Gewächs, es seyn Nelken, Levcojen, Aurikeln, Prismeln, oder was es sonst wolle, wenn es in so genannten frischer oder solcher Erde, die seines Gleichen noch nie getragen hat, angebauet wird, wachsen.

Nach nunmehr gezeigten Blumenbaue, der wider den gewöhnlichen Lauf der Natur zur härtesten Winterszeit geschieht, wird es auch nützlich seyn, einige, im ersten Theile zwar berührte, aber nicht völlig ausgeführte Materien, ferner zu beleuchten; in Betrachtung dessen folget hier zuvörderst

Ein Zusatz zum 83. S. des ersten Theils.

W. V. II.

I

Das

* * *

Das lateinische Wort, Pisum, will abgeleitet werden von Pisa, dem Namen einer in Italien gelegenen Stadt, bey welcher die Erbsen in den ältesten Zeiten häufig sollen erbauet, und von dar in andere Lande gebracht worden seyn; da aber diese Etymologie des Wortes ziemlich zweifelhaft ist, so ist wahrscheinlicher, daß das griechische Wort, πικρον, er ist gefallen, zu Bildung des lateinischen Wortes Pisum, Stoff gegeben; denn es erläutert solches die Natur des Erbsengewächses, welches für sich nicht steif steht, sondern an beygestecktem Reisholze sich anhenken, und an selbigen aufwachsen will; auch wenn solches Reisholz hinweggenommen wird, darnieder an die Erde fällt.

Außer den Früherbsen, von welchen es sowol hoch aufwachsende, Pisa præcocia erecta, lateinisch benennet; als auch niedrigwachsende, Pisa præcocia humilia, im Deutschen die zwerg Früherbsen benennet, giebt, finden sich auch viel andere sehr nußbare Sorten der Erbsen, die, ob sie schon im Reifwerden und Fruchttragen spätartiger, jedennoch sehr nützlich sind. Casparis Bauhini Pinax zeigt uns einige Sorten davon an, welche sind:

- 1) Pisum arvense, fructu e luteo virescente, die Ackererbse, deren Saame gelbgrünlich aussieht. Diese wird von vielen nur die Ferkelerbse genennet.
- 2) Pisum umbellatum, die Rosen- oder Dolden-Erbse, einige nennen sie auch die Kronenerbse.
- 3) Pisum arvense fructu cinereo, die Acker- oder Feld-Erbse, so grauen Saamen zeuget.
- 4) Pisum

- 4) Pisum arvense fructu viridi, die Acker- oder Feld-Erbse, so grünesärbten Saamen giebt.
- 5) Pisum arvense fructu albo, die Acker- oder Feld-Erbse, deren Saame weiß ist.
- 6) Pisum hortense majus, flore fructuque albo, die große Gartenerbse, so weiße Blumen und auch weißen Saamen giebt.

Doctor Tournefort zeigt uns an:

- 7) Ein Pisum humile, caule firmo, eine Zwergserbse mit steifen Stengel.
- 8) Pisum cortice eduli, eine Erbsensorte, deren grüne Schote auch essbar ist.

Börhavii index Plantarum zeigt:

- 9) Pisum præcox anglicum, eine frühe Erbsensorte, die Englische genannt.
- 10) Pisum humile gallicum, eine Zwergserbsenart, welche die Französische genennet wird.

Im Horto regio parisiensi, finde ich Anzeige von

- 11) einen Piso maximo, fructu, nigra linea maculato, von einer großen Erbsenart, deren weiße Frucht mit einem schwarzen Strichlein von der Natur bemalt ist. Diese wird von vielen nur die Spanische Morottaerbse benamet.
- 12) Pisum hortense siliqua maxima, die Gartenerbse, so die größte Schote zeuget. Man nennet sie insgemein nur die Markfette, oder auch die holländische Admiralerbse.

Johannis Rari historia plantarum, zeigt uns:

- 13) Ein Pisum siliqua carnosa incurva, seu fulcata, eduli, eine Erbsenart, an welcher auch die

Sichel: förmig, oder krummwachsende, fleischigte Schote hoch und essbar ist.

14) Ein *Pisum flore roseo, fructu variegato*, eine Erbsenart, so rothe Blumen und bunte Früchte oder Erbsen zeuget.

Parkinsonii Theatrum botanicum redet:

15) Von einem *Piso spontaneo maritimo anglico*, von einer wildwachsenden englischen sogenannten Meererbse, welche deswegen die Meererbse genennet wird, weil sie an den Küsten des Meeres wachsend gefunden wird.

Dieses sind zwar einige der bekanntesten, aber bey weiten noch nicht alle Arten von Erbsen, so Nutz und Gebrauch zum Speisen haben, sondern es giebt deren noch weit mehrere, von welchen ich nur noch anzuführen will, das:

16) *Pisum puniceum*, die bekannte braunrothe Erbse.

17) *Pisum fructu maximo ex viridi obsoleto*, die große Erbse, deren reife Frucht wie verschossenen Grün aussieht.

Die Homonymie des Wortes *Pisum* lehret, daß selbiges auch vielen andern Gewächsen beygelegt werde, als zuvörderst den *Lathyris*, von welchen es verschiedene Sorten giebt, als da ist:

1) Der *Lathyrus latifolius perennis*, die beständige und einige Jahre dauernde Platterbse, deren Wurzel im Frühlinge allezeit wieder ausschlägt, und viele Jahre hintereinander Blumen und Saamen giebt, demnach nicht alljährlich aus Saamen angebauet zu werden nöthig hat.

2) La-

- 2) *Lathyrus latifolius minor flore majore*, perennis, eine gleichfalls beständige Platterbse, deren Blätter etwas kleiner ausfallen, die Blumen aber größer sind.
- 3) *Lathyrus major Narbonensis, angusti folius*, die große Platterbse aus Narbonne, so schmale Blätter zeuget.
- 4) *Lathyrus angustissimo folio, semine anguloso*, Platterbsen, so die schmälesten Blätter und einen eckichten Saamen zeugen.
- 5) *Lathyrus angustissimo folio semine rotundo*, Platterbsen, so die schmälesten Blätter und runde Körner zeugen.
- 6) *Lathyrus latifolius annuus, filiqua articulata hirsutior*, die einjährige Platterbse, deren Saamenschote rauh anzufühlen und knotigt ist.
- 7) *Lathyrus angustifolius filiqua hirsuta*, Platterbsen, so schmale Blätter und rauhe Schoten zeugen.
- 8) *Lathyrus luteus, latifolius*, Platterbsen, so breite Blätter und gelbe Blumen zeugen.
- 9) *Lathyrus boericus flore luteo*, die sogenannten spanischen Platterbsen, mit gelben Blumen.
- 10) *Lathyrus annuus, flore caeruleo, ochri filiqua*, einjährige Platterbsen, so himmelblaue Blumen und geflügelte Schoten, nach Art der Ochers Erbsen treiben.
- 11) *Lathyrus angustissimo folio, americanus variegatus*, die amerikanische Platterbse, so sehr schmale Blätter und bunte Blumen zeuget.



- 12) *Lathyrus angusti folius*, semine maculoso, die Platterbse, so schmale Blätter und bunten Saamen zeuget.
- 13) *Lathyrus latifolius flore albo*, die breitblättrige Platterbse, so weiße Blumen zeuget.
- 14) *Lathyrus sylvestris major*, flore atro purpureo, wilde große Plattetbsen, so dunkelrothe Blumen zeugen.
- 15) *Lathyrus sylvestris major*, die sehr große wilde Platterbse Casparis Bauhini.
- 16) *Lathyrus sativus*, flore purpureo, die schöne Platterbse, so purpurrothe Blumen zeuget, und in Garten angebauet wird.
- 17) *Lathyrus sativus*, flore fructuque albo, die Gartenplatterbse, so weiße Blumen und weißen Saamen zeuget.
- 18) *Lathyrus distoplatyphyllus*, hirsutus, mollis, magno et peramceno flore odoro, blaue, breitblättrige, weiche Platterbsen, deren Blumen sehr groß und wohlriechend sind.
- 19) *Lathyrus tingitanus*, filiquis orobi, flore amplo ruberrimo, Tangierische Platterbsen, deren Blumen aber groß und sehr schön roth sind.
- 20) *Lathyrus arvensis rupens tuberosus*, Ackerplatterbsen, so knolligte Wurzeln zeugen. Diese letztere Art derer Platterbsen hat eben keine sonderlich schönen Blumen, und wird in den Gärten nur zuweilen gebauet, um was selten vorkommendes aufweisen zu können; ihre Wurzeln schleichen unter der Erde hin, und schlagen überall aus, sie überwachsen und verdecken auch alles andere Gewächs, das ihnen nahe steht,
mit

mit ihrem Kraute, dienen demnach aus solcher Ursache nicht wohl in schöne Blumenbeete. Es ist diese Platterbse eine beständige Pflanze, deren Wurzeln nach vergangenen Winter wieder ausschlagen, weswegen sie nicht alle Jahre von Saamen neu angebauet zu werden nöthig hat.

Die schönsten Platterbsen unter allen, so den Blumenfeldern eine sonderbare Zierde geben, sind die unter Nummer 18. und 19. erwähnten; sie sind demnach einer besondern Betrachtung würdig, wir wollen also den unter Nummer 18. erwähnten zuerst beleuchten.

Lathyrus distoplatyphyllus hirsutus, mollis magno et peramœno flore odoro, wird insgemein nur die wohlriechende Platterbse, wie auch von einigen nur die spanische Wicke genennt. Es ist dieser *Lathyrus* eine *planta annua*, eine Jahrs-pflanze, oder Sommergewächs, dessen Wurzel, nach Ablieferung des reifen Saamens, verfaulet und verdirbt; er will demnach vom Saamen alljährlich neu angebauet seyn. Das Gewächs übersteigt in der Höhe eine Mannslänge, es hängt sich, nach Art der Erbsen, an alles an, was ihm nahe steht, und wenn es nichts findet, woran es sich halten und aufsteigen kann, so liegt es darnieder an der Erde, breitet sich mit seinen Ranken auf selbiger aus, machet mithin in solcher Gestalt durch sein Blühen den Blumenfeldern wenig Ansehen; es ist demnach nöthig, selbiges an bengestreckte Stangen oder Reisholz zierlich aufzubinden, alsdenn giebt es den Blumenbeeten zur Blühenszeit ein gar gutes Ansehen, erfüllet auch die

14

Lufe

Luft um sich herum mit gar angenehmen Geruche. Die Blumen dieses Gewächses sind ihrer Gestalt wegen, nach der Sprache einiger Kräutlerlehrer, Papilionblumen, oder solche zu nennen, die einen aufsitzen den Schmetterling, oder sogenannten Buttervogel, gleichsam vormalen; vergleichen sich demnach in der Gestalt auch den gemeinen Pisis arvensibus, Felderbsen, als welche den Papilionblumen gleichfalls bengezehlet werden. Was die Farben unserer Blumen anbetrifft, so finden sich Arten: 1) die purpurrothe und zugleich blaue Farben haben. 2) Andere, deren Blumen hochroth mit weiß gezeichnet sind. Ich habe 3) auch gesehen Blumen, die ganz weiß gewesen sind; und 4) solche, die, außer einer Pfirsichblüthrothen Farbe, keine andere gehabt haben. Alle Blumen dieses Gewächses sind von einem gar annuthigen Geruche. Wer den Saamen dieses Lathyri zu verschiedenen Jahreszeiten säen will, der kann seiner Blumen vom Maymonate an, bis in den spätesten Herbst hinein, theilhaftig seyn, und sie, weil sie eben nicht sparsam erwachsen, den Frühling, Sommer und Herbst über immer in großer Menge haben. Wegen ihres guten Geruchs, so werden diese Blumen würdig erachtet, in angenehme Sträuße mit eingebunden zu werden. Wenn dieses Gewächs in Blumenfeldern Parade machen, und artige Pyramiden, Colonnen, oder andere Figuren vorstellen soll, muß man ihm, durch aufziehen oder anbinden, nothwendig zu Hülfe kommen. Wer da will, daß diese Gewächse frühe im Jahre und schon im May Blumen geben sollen, der muß den Saamen ins Land und gleich an die Orte, wo sie ruhig und unverfehrt stehen

stehen bleiben und fortwachsen können, säen, und zwar im Augustmonate, so werden im folgenden Herbst feine Pflanzen davon erwachsen, welche den Winter über nicht erfrieren, sondern ohne alles Verdecken sich wohl erhalten, und in dem May zu blühen anfangen werden, welches Blühen dauert bis zu Anfange des Augustmonats, da endlich der reife Saame zu entstehen beginnt. Wer aber im Augustmonate, und bis in den späten Herbst hinein, wieder frische Blumen dieses Lachyri haben will, der säet den Saamen zur Frühlingszeit, etwa im April oder May, auch gleich an solche Orte, wo die Pflanzen ruhig aufwachsen und ohne Versekung stehen bleiben können, so kommen selbige im Julio oder August zu Blumen, und blühen immerfort, bis in den späten Herbst hinein, und man hat solchergestalt den Frühling, Sommer und Herbst über immer frische Blumen von diesem angenehmen Gewächse aufzuweisen. Andere machen in dieser Absicht wol drey Saaten dieses Gewächses: Die erste um die Mitte des Augustmonates; diese fängt nach vergangenen Winter im May des folgenden Jahres an zu blühen. Die zweyte im Märzmonate; und die dritte am Ende des May; solchergestalt haben sie von solchen drey Saaten immerhin frische Blumen, vom May bis in den spätesten Herbst. Wer nach reifen Saamen dieser Gewächse trachtet, der erhält ihn am gewissensten von denen im Augustmonate, oder auch noch im September verrichteten Saaten, womit es hingegen mit denen im Frühlinge verrichteten Saaten bisweilen und in kalten Jahrgängen fehl schlägt. Es lassen sich auch die Pflanzen von diesem Lachyro versehen,

15

wenn

wenn sie noch fein jung sind; die fortgesteckten aber blühen nie so häufig als die unversetzt aufwachsenden, auch wird das Gewächs fortgesetzter Pflanzen nie so hoch und ansehnlich, als das von unversetzten. Wenn demnach daran gelegen ist, hochaufwachsendes und starkblühendes Gewächs dieser Platterbse zu haben, der wird die Pflanzen nie fortstecken. Es ist auch dieses gewiß, daß eine Saat davon, so im Augustmonate, oder auch noch im angehenden September gemacht worden ist, allezeit häufiger und schöner blühe, als Frühlingssaaten. Sollte jemand versehen haben, im August oder angehenden September den Saamen dieses Lathyri ins Land zu säen, und es würden doch frühe Blumen davon verlangt, so ist sich einigermaßen noch zu helfen, so man den Saamen im März in Nelkentöpfe säen, das Gesäete in der warmen Stube bey guter Befeuchtung zu baldigen Aufkeimen bringen, und die Pflanzen hernach bey guter Witterung ins Land setzen will; diese fangen sodann zum längsten bey Ablauf des Monats Junii, um den Tag Johannis des Täufers, an zu blühen, und man hat also doch auch eher Blumen davon zu hoffen, als von dem Lathyro, welcher im März ins Land ist gesteckt worden.

Was den Lathyrum sub Num. 19. anbetrifft, so findet selbiger bey den Kräuterlehrern, und sonderlich in Morisonii Plantarum historia universali, die Umschreibung: Lathyrus tingitatus, siliquis orobi, flore amplo ruberrimo, die Tangierische Platterbse, mit großer sehr rother Blume und einer Saamenhülse, so den von Erven ähnlich ist. Seine Blumen sind gleich als des vorigen Papilions Blumen, sie haben auch

auch gleiche Größe mit selbigen. Die Farbe der Blumen aber ist nur roth, und besteht in einen schönen Carminroth; das Gewächs erreicht mit dem vorherbeschriebenen gleiche Höhe; es können demnach, wenn es zierlich aufgebunden wird, gleichfalls artige Pyramiden, Colonnen, oder andere Figuren in Blumenfeldern daraus angebauet werden; die hauptsächlichsten Stücke, worinn dieser Lathyrus von dem vorherbeschriebenen abweicht, sind: 1) daß seine schönen Blumen keinen Geruch zeigen; 2) daß der Saame anders gestaltet ist; denn der Saame dieses Lathyri tingitani besteht in kleinen Böhnchen, welche braun gefärbt sind, und auf der braunen Farbe noch einige schwarze Zeichnungen haben. Der Saame des vorigen Lathyri hingegen, besteht in kugelrunden Körnern, welche dem Saamen der gemeinen Feldwicke in der Gestalt und Farbe sich vergleichen. 3) Der Lathyrus tingitanus hat eine andere Saamenschote, als welche braun und glatt anzufühlen, wohingegen die vom vorigen Lathyro rauh anzufühlen ist. Der Lathyrus tingitanus giebt übrigens nicht so lange hin Blumen, als der vorige Lathyrus.

Den Lathyrum tingitanum hält man für eben so dauerhaft, als den vorigen. Will demnach jemand frühe Frühlingsblumen im May von ihm haben, der darf den Saamen auch nur um die Mitte des Augustmonats oder auch noch im angehenden September, ins Land säen, so wird er im May des folgenden Jahres ebenfalls schöne Blumen geben; um aber die Blumen länger und auch im Sommer und Herbste zu haben, müssen mehrere Saaten von dem Lathyro tingitano gemacht werden, als eine im März, und
noch

noch eine im May, so wird es Blumen, bis in den spätesten Herbst von ihm abzulesen geben. Die Blumen dieses Tangierischen Lathyri sind nicht weichlich, und ich habe gesehen, daß sie im freyen Garten, zur Herbstzeit, die härtesten Fröste, auch vielen Schnee, ohne Schaden ertragen haben, auch nicht eher verdorben sind, bis recht winterhafte Kälte sich eingestellt hat. Der Lathyrus tingitanus ist übrigens gleich dem vorigen, ein Sommergewächs, welches aus seinen Saamen alljährlich von neuen angebauet seyn will. Reifer Saame von ihm wird am gewisesten erlanget, so man seinen Saamen in der Mitte des Augustmonates, oder im angehenden September, säen will; denn dergleichen Saat blühet im folgenden Jahre sehr frühe, und giebt im Sommer recht guten reifen Saamen.

Dieses sind die besten und solche Sorten von Platterbsen, so in einen jeden schönen Blumengarten gehören.

Die Homonymie des Wortes Pisum leitet mich ferner auf ein Gewächs, so solchen Namen führet, und

Pisum cordatum

überall genennt wird, es wird dieses Gewächs auch Cor-indum, Indianisch Herz, und im Deutschen die Blasenerbse, die Herzerbse, benamet. Die lateinischen Namen: Cor indum, Pisum cordatum; und der deutsche, Herzerbse, ist diesem Gewächse vermuthlich, wegen der Beschaffenheit und Zeichnung seines Saamens, gegeben worden; denn dieser besteht in schwarzen Erbsen, welche die Natur mit einem weißen Herzen gar artig bemalet und gezeichnet hat. Die deutsche Benennung, Blasenerbse, hat

das

das Gewächs vermuthlich deswegen erhalten, weil sein Saame nicht in solchen Schoten, wie andere Erbsen zeugen, sondern in Blasen wächst, welche drey zugeschärfte Seiten haben, in deren jeder insgemein drey Stücke Erbsen sich finden. Man findet dieses Gewächs ferner mit dem Namen *Halicacabus* belegt, welche Benennung von dem Griechischen *κακαβος*, ein Gefäß, abgeleitet werden will, worzu die Betrachtung der Blase, in welcher der Saame liegt, und welche sich daher einem Gefäße vergleichet, Anlaß gegeben haben kann.

Es nennen dieses Gewächs ferner einige die Westindische Petersilie; denn die Krautblätter, so das Gewächs treibt, vergleichen sich, was die Gestalt und Farbe anbetrifft, denen von unserer Petersilie, die wir zur Speise gebrauchen. Unser Gewächs treibt kriechende Stengel, welche bey mir über anderthalb Ellen lang gewachsen sind; diese legen sich, wo sie nicht an beygesteckte Stäbigen aufgebunden werden, an die Erde nieder. Das Gewächs treibt, gleich andern Erbsen, sogenannte Fäden oder Gabeln, mit welchen es sich an alles, was es fassen kann, anhängt. Die Blumen sind weiß, klein, und von gar keinem Ansehen; ich finde sie aus acht Blättchen zusammengesetzt; weil also die Blumen gar kein Ansehen haben, so wird es um deren willen in keinen unsern Gärten angebauet, sondern nur um der artigen Beschaffenheit, Farbe und Zeichnung seiner Frucht willen, bey deren Erblickung man sagen könnte, daß die Natur auch eine Malerinn sey; denn das weiße Herzgen ist auf der schwarzen Erbse so artig gezeichnet, daß der künstlichste Maler nichts Feineres

ners machen kann. In einigen Gegenden von Westindien mag diese Erbsenart zu beschwerlichem Unkraute geworden seyn, welches sie daselbst überall ausjäten; in unsern Landen aber hat es damit eine andere Bewandniß, und wenn wir dieses Gewächs in Deutschland erziehen wollen, so muß Fleiß auf den Anbau gewendet werden; mir ist es gar wohl folgendergestalt gelungen: Ich habe nämlich im März gewöhnliche Neltentöpfe mit guter fruchtbarer, auch mit etwas kurzem Miste und Bachsande, versehter Erde, nach Vorlegung von kleinen Scherbestückgen über die Wasserlöcher, damit selbige durch die Erde nicht verstopfet werden möchten, anfüllen lassen; in die angefüllten Töpfe habe ich darauf diese Erbsen gepflanzt, und zwar in jeden nur drey Stück; die bepflanzten Töpfe sind darauf sogleich mit temperirt gemachten Wasser wohl begossen, und nach dem Begießen entweder in ein warmes Mistbeeth eingegraben, oder in die Fenster einer warmen Stube gestellet worden; ob die Töpfe nun schon, durch wiederholtes Begießen, in gehöriger Befechtung beständig erhalten worden, so hat es doch bisweilen über fünf Wochen gedauert, ehe alle meine gelegten Herzerbsen nach und nach hervorgekeimet sind. Der Saame ist also etwas hart; die aufgekeimten aber sind darauf vor scharfer Luft, wie auch Reifen und Frösten wohl bewahret worden, auch nicht eher in den freyen Garten gebracht, bis am Ende des May, oder auch im Junio, da gar nichts mehr davon zu befürchten gewesen ist. Umgesetzt habe ich solche Erbsen niemals, sondern sie in ihren Töpfen, worin sie gepflanzt waren, ruhig fortzuwachsen

wachsen lassen. Im Garten ist solchen Töpfen ein sonnenreicher Ort eingeräumet, und sie mit nöthigem Gusse, doch nur bey trockener Witterung, alle Abende versorget worden. Auf solche Weise habe ich gegen und in dem Herbst allezeit den schönsten reifen Saamen davon erlanget, welches andern, die den Saamen in Mistbeethe gesäet, und die Pflanzen hernach ins Land gesetzt haben, nicht so gut hat gelingen, und der Saame hier im Lande nicht hat reifen wollen.

Von unsern Herzerbsen sind mir nicht mehr als drey Sorten bekannt geworden, welches folgende sind:

- 1) *Cor indum folio et fructu minore*, die Herzerbse von dem kleinern, sowol Krautblatte als Frucht.
- 2) *Cor indum folio ampliore, fructu majore*, die Herzerbse, so breitere größere Blätter, auch größere Frucht oder Erbsen zeuget.
- 3) *Cor indum folio amplissimo fructu minore*, die Herzerbsenart, welche zwar die breitesten Blätter, aber kleine Frucht zeuget.

Die Homonymie der Worte, *Pisum* und Erbse, leitet mich ferner zu Beschreibung eines Erbsengeschlechtes, welches in der lateinischen Sprache *Ochrus*, und in der deutschen, die Ocherebse, die geflügelte Erbse genennt wird.

Es finden sich derselbigen verschiedene Sorten, deren uns Caspar Bauhin in seinem *Pinace* drey anzeigt, welche sind:

- 1) *Ochrus folio integro, capreolos emittente, semine subluteo*, die Ocherebse, oder geflügelte Erbse,

Erbse, welche ganze Blätter zeuget; Gábelein, womit sie sich anhängt, treibt, und einen gelblichen Saamen hat.

- 2) *Ochrus folio integro, capreolos emittente, femine pullo*, die geflügelte Erbse, so ganze Blätter, Gábelein, und einen Saamen zeuget, der Erdschwarz zu nennen ist.
- 3) *Ochrus folio integro, capreolos emittente, femine atro*, die geflügelte Erbse, so ganze Blätter, Gábelein und einen schwarzen Saamen hat.

Der Pater Plumier in seinen Beschreibungen der Amerikanischen Pflanzen, meldet uns auch eine Art dieser Erbsen, welche er

- 4) *Ochrus americanus, tomentosus floribus luteis*, die amerikanische geflügelte Erbse, so wollicht ist und gelbe Blumen hat, umschreibt. Außer diesen allen ist auch

- 5) bekannt: *Ochrus folio diviso, in capreolos abeunte*, die geflügelte Erbse, so ein zertheiltes Blat und Gábelein zeuget.

Die Blumen der Ochererbsen sind Papillionsblumen, das ist, solche, die in der Gestalt denen von gemeinen Felderbsen sich vergleichen, auf selbige folgt die Saamenschote, welche rund oder walzenförmig sich bildet, und den rundlichen Saamen enthält. Die Blätter des Gewächses sieht man bald einfach, bald paarweise wachsen, und in Gábelein sich endigen.

Alle vorerwähnte Ochererbsensorten sind Sommergewächse, welche, nach erstmaliger Ablieferung ihres Saamens, verderben; derowegen aus dem Saamen sie alljährlich neu angebauet seyn wollen.

Wer

Wer sie in seinen Garten verlangt, der säet sie zur Frühlingszeit in gute wohlzubereitete Beethe, auf eben solche Weise, als andere Erbsen gelegt werden; wenn eine Ochererbsensaar zum Aufschießen kömmt, muß Reißholz dabey gesteckt werden, auf daß sie mit ihrem Gäbelein an selbigen sich anhängen und halten können, denn so dieses nicht geschiehet, so kriechet ihr Gewächse an der Erde herum, welches dem Reiffen derer Saamenschoten hinderlich ist, sonderlich bey schlechter, kalter und regenhafter Witterung. Vom Unkraute wollen die Saaten derer Ochererbsen wohl reine gehalten seyn, weilten bey seinen Überhandnehmen, es selbige leichtlich ersticken und verderben kan. Ihre Blühenszeit äussert sich im Junio und Julio, und das Reiffen des Saamens geschiehet gleichfalls nach und nach im Augusto und September. Von Spanien und Italien versichert man, daß diese Erbsen daselbsten wild wüchsen, und daß arme Einwohner solcher Lande, sie zur Speise zu brauchen pflegten. Der Geschmack derer Ochererbsen ist bitter, und man hält sie überhaupt für eine Frucht die schwehr zu verdauen sey, auch keine gute Nahrung dem Körper darreiche. Wir haben ferner noch ein anderes Gewächse, welches bey Anzeigung der Homonymie der Worte, Pisum und Erbse, nicht zu übergehen ist, und dieses ist die angenehme so genannte

Abrus-Erbse,

man zählet diese denen *speciebus oroborum* im teutschen, Walderven genannt, bey, und umschreibet sie: *Orobis americanus, fructu coccineo, nigra macula notato*, die americanische Walderve, so glänzende, Scharlachrothe Früchte, welche mit einen schwarzen Fleckgen bemalet sind, zeuget. Wie mir Reisende

W. B. II.

m

de

de so aus America gekommen, versichern, so wächst dieses Gewächs daselbst wild, und wird zu Verzierungen, von Aekern und Gärten mit gebraucht, auch das wilde Süßholz von vielen daselbst nur genennet, mit dem Saamen, welcher wegen seiner glänzenden hohen Scharlachrothen Farbe und des auf jeden Saamenkorne befindlichen schwarzen Fleckgens, ein ammuthiges und recht prächtiges Ansehen hat, puzen sich die Einwohner von America, wenn sie die angenehmen Erbsen durchlöchern, anreihen und um die Hälse hängen, die Blätter der Pflanze aber sollen sie oftmahlen statt Süßholzes gebrauchen, auch dafür halten, daß solches gegen die Leibesbeschmerzen diene. Es wird das Gewächs der Abrus- Erbse, in America wohl zehen bis zwölf Schuhe hoch, und hat die Art an sich, daß es an alles andere Gewächs so ihm nahe stehet, und seine Zweige es erreichen können, sich anhänget. Das Gewächs ist ein perennirendes oder solches, so einige Jahre lang dauert. Die Blumen wachsen an zarten Stengeln, und zwar Büschel- oder Aehrenweise, nach Art derer Phaseolen, und sind einfarbig purpurroth, auf die Blumen folgen kurze dicke Schoten, in welchen der vorbeschriebene Erbsenförmige, angenehme Saame enthalten ist. Es sind diese Erbsen von ungemeiner Härte, und zerspringen nicht leichtlich so man darauf schlägt, ich habe sie härter als Kirschkernen befunden, wenn ich sie auf ein Bret gelegt, um durch Aufschlagen mit einem Hammer ihre Härte zu versuchen, so ist bey dem Aufschlagen die Abrus- Erbse, nicht nur tief in das Bret hinein gedrungen und hat eine tiefe Lücke in das Bret gemacht, sondern es ist auch wohl sechsmal mehr Aufschlagens, zu ihrer Zersprennung nöthig gewesen, als zu dem Zerschlagen einer harten Kirschkern, nöthig ist. Wer diese Gewächse in unsern Landen anbauen will, der bringet den Saamen im März oder April, in Töpfgen, die mit

mit guter leicht zubereiteter Erde angefüllet sind, die besäeten Geschirre, werden darauf wohl begossen, und in ein warmes Mistbeeth eingegraben, woselbst sie in beständiger Befechtung zu Beförderung des Aufquellens von dem harten Saamen, zu erhalten sind. Der Saame gehet sehr ungleich auf, denn einige Erbsen habe in der fünften Woche nach geschehener Saat, andere in der sechsten, wieder andere in der siebenden Woche und so fort, aufgehen sehen, ja einige haben wohl gar, über ein viertel Jahr und länger in der Erde gelegen, ehe sie aufgegangen sind, es ist auch nichts ungewöhnliches bey Abrus-Erbsen, daß einige wohl gar ein ganzes Jahr in der Erde liegen, ehe sie aufkueymen, und was solchemnach im Frühlinge 1765 gesäet ist, im Frühlinge 1766. erst herfür kueymet. Aufgegangene junge Pflänzgen werden bald ausgehaben, jedes in ein besonderes kleines Töpfgen gepflanzet und darinnen so lange bis es stärker wird und einen grössern Topf erfordert, unterhalten. Da dieses Gewächse wie ich oben erwähnet, aus denen warmen Ländern America her rühret, als will es zur Winterzeit auch in warmen Glashäusern gehalten, und gleich andern indianischen Gewächsen tractiret seyn. Vielen ist es gelungen im zweiten Jahre, nach seinen Anbau aus dem Saamen, schon Blumen und Frucht an ihm erlanget zu haben.

Die Homonymie des teutschen Wortes Erbse, erfordert noch eines Gewächses allhier zu gedenken, welches im teutschen verschiedentlich benammet wird, denn hier heisset es bald, die Ziesererbse; die Richererbse; die Caffeeerbse; die Richer; in der lateinischen Sprache, hat es die Benennung Cicer; Cicer sativum; der Franzos nennet es Cices; der Engelländer Chick pease; der Italiäner Cice und der Spanier Gravancos; die teutsche Benennung der Caffeeerbse hat es daher erhalten, weiln einige, seine Frucht oder Erbsen, bey Zubereitung und Nachahmung eines Caffeegetränks gebrauchen, wenn sie die Erbsen rösten, mahlen oder zerstoßen und ein Caffeegetränk also daraus bereiten. Man hält dafür, daß keine unserer Feldfrüchte den Caffeegeschmack so sehr nachahme, als eben diese Ziesererbsen, und finde ich sonderlich den Doctor Valentini in seinen Kräuterbuche, auf dieser Meinunge, einige pflegen den Caffee aus Richern darinnen zu verbessern, wenn sie denen gerösteten und zu

Pulver gemachten Ziesererbsen halb so vieles Pulver so auch achten Caffeebohnen, herrühret, zusehen.

Das Gewächs derer Richern zeuget artige Sträuchlein von ohngefehr einer halben Manneshöhe, die Blätterchen sind zerkerst, und finde ich deren anjeden Hauptblattstiele, wohl 14 bis 15 Reihenweise beyeinander. Die Blumen, sind Papiliontblumen, klein und roth gefärbt, die Saamenhülsen, sind kurz und dick und sehen einen aufgeblasenen Fischbläsgen nicht so gar unähnlich. Der Saame ist wenn er frisch ist, von Farbe gelblich, wird endlich roth und durch Erlangung eines mehrern Alters, endlich braunroth oder gar fast schwarz, bey Erblickung seiner Gestalt, kan man sich einen Widderkopf, fast fürstellen, und daher rühret es vermuthlich, daß das Gewächs *Cicer arictinum* auch benammet wird, es wird dieses Gewächs an vielen Orten in denen Feldern, Ackerweise gebauet, wer es aber in seinen Garten etwan anbauen will, der bedienet sich dabey folgende Weise; Zur Säenszeit erwählet er den April, die Beethchen worauf die Richern kommen sollen, wollen wohl gegraben seyn, müssen auch in guter Vesserung annoch stehen, solche zubereitete Beethe werden nach geraden Linien abgetheilet, dergestalt, daß jede Linie eines Schuhs weit von der andern angelegt wird, auf solchen gestrichenen Linien, werden mittelst eines Pflanzholzes Löcher in Schuhsweite von einander gemacht, und in jedes Loch zwey Stück Ziesererbsen, in solcher Tiefe, als andere Erbsen zu pflanzen es gewöhnlich ist, gelegt. Die solchergestalt bestellten Ziesererbsen, haben darauf keine weitere Abwartung nöthig, als daß sie vom Unkraute wohl gereinigt, und sonderlich den Sommer über einigemal, durchjätet werden.

Die Aberndung des Saamens geschieht gegen den Herbst, wenn man siehet, daß die Saamenblasen gelb werden, man schneidet die Stengel so dann ab, läset sie einige Tage und so lange bis sie drücken geworden auf dem Lande liegen, und schaffet sie darauf, bey truckenen Wetter ein. Wer die Richern in grosser Menge angebauet hat, der läset sie alsdenn gleich andern Getrayde ausdreschen, wer aber nur etwan wenig auf Gartenbeethchens angebauet hat, der läset die reifen Saamenbläsgen abrupsen und den Saamen heraus machen.

